



**STADT
ASCHAFFENBURG**

Konzept des Familienstützpunkts Damm mit KiGa St. Michael



Stadt Aschaffenburg
Büro des Oberbürgermeisters
Jugendhilfeplanung
Familienbildung
Dalbergstr. 15
63739 Aschaffenburg

Inhaltliche Gestaltung und Konzeption:

Johanna Hummels

Barbara Illert

Miriam Ludwig

Adam Mantel

Uta Morhart

in Kooperation mit den Teilnehmern der Prozessentwicklung

Stand: Mai 2015

Inhaltsverzeichnis:

1.	Vorwort des Trägers	S. 04
2.	Einleitung	S. 06
3.	Leitziel des Familienstützpunkts	S. 09
4.	Beschreibung des Sozialraums und den örtlichen Gegebenheiten	S. 12
5.	Kriterien der Stadt Aschaffenburg für die Einrichtung von Familienstützpunkten	S. 17
	5.1. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern	
	5.2. Integration von familienrelevanten Angeboten	
	5.3. Kooperation und lokale Vernetzung	
	5.4. Öffentlichkeitsarbeit	
	5.5. Teamstruktur	
6.	Umsetzung der Kriterien im Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael	
	6.1. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern	S. 19
	6.2. Integration von familienrelevanten Angeboten	S. 26
	6.3. Kooperation und lokale Vernetzung	S. 29
	6.4. Öffentlichkeitsarbeit	S. 33
	6.5. Teamstruktur	S. 35
7.	Ideenspeicher	S. 36

Anhang: Angebotsvielfalt Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael

1. Vorwort des Trägers

Es trifft sich gut, dass unser neuer Familienstützpunkt gerade in diesem Jahr eröffnet wird, in dem auch die Kirche ihren Fokus besonders auf die Probleme und Herausforderungen unserer Familien gerichtet hat. Papst Franziskus hat dazu zwei Synoden einberufen, die sich mit der Situation unserer Familien beschäftigen und Wege suchen sollen, die Familien zu stärken und ihnen beizustehen. Dabei geht es nicht nur um innerkirchliche Themen wie die Weitergabe des Glaubens und christlicher Werte, sondern auch um den Kampf gegen vielfältige Formen von Armut und soziale Benachteiligung der Familien, um Hilfe in verschiedenen Krisensituationen oder um den Einsatz für den Schutz und die Rechte der Familien.

Deshalb begehen wir auch in unserer Pfarreiengemeinschaft dieses Jahr als „Jahr der Familie“, das zugleich ein großes „JA zur Familie“ sein soll! Die Eröffnung des Familienstützpunktes in Damm ist ein wichtiger Meilenstein in diesem Jahr und wird hoffentlich ein großes Geschenk für die Familien unseres Einzugsbereichs sein.

Wir wissen, dass unsere Familien heute vor großen Herausforderungen stehen und sie dabei nicht selten einer helfenden Hand, eines offenen Ohres und vor allem eines großen Herzens bedürfen, unserer Sympathie, Wertschätzung und Unterstützung. Wir hoffen und wollen als Träger unseren Beitrag dazu leisten, dass sie all das in unserem neuen Familienstützpunkt finden!

Was können wir besseres tun, als die Familien zu stützen, zu stärken und zu fördern, da sie doch die Grundlage für die Zukunft einer Gesellschaft sind?!

Hier ziehen Kirche und Staat, oder in unserem Fall Kirchenstiftung und Stadt an einem Strang und setzen sich gemeinsam für unsere Familien und damit für unsere Zukunft ein!

Wir danken der Stadt Aschaffenburg für das Vertrauen, das uns als Träger der Einrichtung entgegengebracht wird und freuen uns auf eine auch weiterhin gute und enge Kooperation zum Wohle unserer Kinder und Familien.

Unser Dank gilt aber auch den Mitarbeiterinnen des Kindergartens und des Familienstützpunktes, die sie sich mit diesem Projekt auf neues Terrain begeben haben, ohne zu wissen, was genau auf sie zukommen wird.

Für den neuen Familienstützpunkt und sein Team erbitten wir Gottes Segen und hoffen, dass der Familienstützpunkt selbst zu einem Segen für unsere Familien wird!

Für die kath. Kirchenstiftung St. Michael

Robert Stolzenberger, Pfarrer

2. Einleitung

Kinder und Eltern zu unterstützen und zu fördern ist ein zentrales Anliegen der Stadt Aschaffenburg. Die hiesige Bildungslandschaft ist breit gefächert und gut vernetzt. Seit Mai 2014 darf sich die Stadt Aschaffenburg „Bildungsregion in Bayern“ nennen. „Aschaffenburg ist die erste Gebietskörperschaft in Unterfranken, die als Bildungsregion ausgezeichnet wird. Damit setzt Aschaffenburg ein positives Zeichen für die Bildung junger Menschen in Unterfranken. Dieses Engagement für die junge Generation in der Region soll mit dem Gütesiegel gewürdigt werden“, so Staatssekretär Eisenreich bei der Verleihung des Siegels „Bildungsregion in Bayern“. Ein wichtiger Baustein sind hierbei die Familienstützpunkte.

Familienstützpunkte sind Orte des Zusammentreffens und der Freundschaft. Sie bieten ein abwechslungsreiches Angebot für Kinder und ihre Familien. Familienstützpunkte sind eine Bereicherung für die Eltern im Sozialraum und setzen Begegnung, Bindung und Bildung in die Tat um. Dies beginnt schon im frühen Alter mit der Förderung frühkindlicher Entwicklung und der Förderung des Spracherwerbs. Sie helfen Familien bei Alltagsfragen und Konflikten. Sie vermitteln Angebote der Kinderbetreuung, der Familienberatung und Familienbildung. Familienstützpunkte bieten aber auch Freizeit- und Bewegungsangebote für alle Generationen.

Der erste Familienstützpunkt wurde im Hefner-Alteneck eröffnet und blickt mit Einbeziehung der „Aufbauphase“ auf sein heuer dreijähriges Bestehen zurück. Die Stadt Aschaffenburg hatte sich in den Jahren 2010 bis 2013 am bayernweiten Modellprojekt Familienstützpunkte beteiligt und mit zehn anderen Modellstandorten maßgeblich an der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten mitgewirkt. Die Stadt Aschaffenburg kann von diesen Erfahrungen für den Ausbau und die Entwicklung weiterer Familienstützpunkte profitieren. Der zweite Familienstützpunkt liegt in der Innenstadt und feiert im Oktober 2015 sein einjähriges Bestehen.

Nach wie vor ist es Aufgabe des Jugendamts, den entsprechenden Rahmen und eine einheitliche Linie für die Arbeit im Familienstützpunkt vorzugeben.

In den Inhalten des Einrichtungskonzepts sollen sich möglichst viele Akteure wiederfinden und ihre Ideen einfließen lassen, so dass sich die Verantwortlichen dazu entschieden haben, die Konzeptentwicklung als Beteiligungsprozess zu gestalten. Das Konzept wird von folgenden Akteuren mitgestaltet:

- Team des Kindergartens St. Michael
- Trägervertreter der Pfarrei St. Michael
- Kooperationspartner des Kindergartens und der städtischen Familienbildung
- MitarbeiterInnen der Stadt Aschaffenburg
- VertreterInnen politischer Gremien und Ausschüsse
- Eltern

Eine kleine Steuerungsgruppe, bestehend aus der Einrichtungsleitung des Kindergartens, der Fachkraft des aufzubauenden Familienstützpunkts und der städtischen Familienbildung, erarbeitet gemeinsam das Einrichtungskonzept für den Familienstützpunkt in Damm. Neben einer Veranstaltung für Eltern fand ein Kooperationstreffen mit wichtigen Netzwerkpartnern des Stützpunkts und der Familienbildung statt. Bei beiden Treffen stand folgendes im Fokus: Eltern und Kooperationspartner über die Erweiterung des Kindergartens zu einem Familienstützpunkt zu informieren und Ideen, Wünsche und Ressourcen abzufragen. Welche Aktionen und Angebote sollen im Familienstützpunkt angeboten werden? Wie können sich Kooperationspartner einbringen?

Die bei den Veranstaltungen gesammelten Ideen und Vorschläge finden sich im Ideenspeicher auf S. 36 wieder.

Aufbau des Konzepts:

Auf den ersten Seiten werden die Grundsatzziele der Familienstützpunkte definiert und die Geschichte von St. Michael kurz vorgestellt. Es wird auf bereits vorhandene städtische Leitbilder wie z.B. das Familienbildungskonzept oder die Fortschreibung des Bildungsleitplans verwiesen.

Der daran anschließende Kriterienkatalog des Jugendamts bildet den Rahmen und kann als Leitfaden zur Selbsteinschätzung jeder Einrichtung verstanden werden. Die darin enthaltenen Kriterien sind Qualitätskriterien und unterteilen sich in die Basisaufgaben einer jeden Einrichtung: Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Anschließend werden familienrelevante Themen festgelegt und die

beteiligten Kooperationspartner und lokalen Netzwerke definiert. Auch der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird in diesem Konzept ausführlich beleuchtet. Eine positive Präsenz im öffentlichen Raum ist für eine Einrichtung besonders wichtig. Das Jugendamt der Stadt Aschaffenburg gibt zudem klare Organisationsstrukturen für die Teamarbeit vor, die für Familienstützpunkte ebenfalls als Anhaltspunkte gelten sollen. Mit einem Starterpaket von 10.000 Euro können teamfortbildende und teamunterstützende Maßnahmen finanziert werden.

Das sechste Kapitel steigt in die Praxis ein und zeigt, wie die vorgegebenen Kriterien im Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael umgesetzt werden. Neben rechtlichen Grundlagen, pädagogischem Konzept und konkreten Angeboten werden die Kooperationspartner genannt, Strukturen der Teamorganisation verdeutlicht und die Öffentlichkeitsarbeit des Familienstützpunkts beschrieben. Der Ideenspeicher als Ausblick auf das, was künftig umgesetzt werden soll, bildet den Abschluss des Einrichtungskonzepts.

Das vorliegende Konzept wurde mit dem Anspruch formuliert, den Bereich der Familienbildung und der Stützpunkte weiter auszubauen und diese zu einer festen Marke für Qualität in Betreuung und Bildung im Stadtgebiet zu entwickeln. Dennoch ist es unmöglich von Anfang an alle Kriterien gleichzeitig und gleichmäßig aufzubauen und auszugestalten. Gewisse Bereiche benötigen Erfahrungen und müssen wachsen. Die Fachkraft des Familienstützpunkts muss ein Gespür für das bekommen, was sich Eltern wünschen und wie sie erreicht werden können. Das theoretische Konzept muss somit an die Praxis angepasst werden, denn jede Einrichtung in der Stadt Aschaffenburg hat

- ein unterschiedliches Einrichtungsprofil,
- eine andere Sozialstruktur im Umfeld,
- ein unterschiedliches Einzugsgebiet,
- ganz individuelle Bedürfnisse der Elternschaft.

Mit Hilfe dieses Konzepts soll der Rahmen für die Arbeit im Familienstützpunkt vorgegeben werden. Die in Kapitel 5 (Vgl. S. 17f.) aufgeführten, fettgedruckten Kriterien haben Priorität. Die nicht fettgedruckten Gliederungspunkte können von der Einrichtung zu einem späteren Zeitpunkt umgesetzt werden.

3. Leitziel des Familienstützpunkts

Das Ziel eines Familienstützpunkts ist es, Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen. Familienstützpunkte sind daher im Stadtgebiet verteilt, Eltern sollen solch eine Einrichtung in guter Erreichbarkeit haben. Gemäß des Stadtrats und Jugendhilfeausschusses sind insgesamt fünf Familienstützpunkte in der Stadt – verteilt auf verschiedene Sozialräume - geplant. Familienstützpunkte sollen nicht nur in „Brennpunktregionen“ errichtet werden. Sie sind für folgende Gebiete angedacht (Vgl. Karte S. 11):

1. Sozialraum Südbahnhofviertel, Hefner-Alteneck, Obernauer Kolonie, Obernau
2. Sozialraum Innenstadt, Österreicher Kolonie
3. Sozialraum Damm, Strietwald
4. Sozialraum Nilkheim, Leider
5. Sozialraum Schweinheim, Rosensee, Godelsberg, Gailbach

Ergänzend zu den Familienstützpunkten werden familienunterstützende Einrichtungen aufgebaut. Beide Einrichtungsformen werden von der Stadt Aschaffenburg finanziell gefördert, sofern sie sich an den Kriterien und dem Maßnahmenplan des Jugendamts orientieren. In den Familienstützpunkten sollen Kriterien umgesetzt werden, die über die Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen hinausgehen. Diese zusätzlichen Leistungen machen einen Familienstützpunkt aus. Erziehungsleistungen der Eltern sollen stärker mit der Arbeit der Einrichtungen verzahnt werden. Die Einrichtungen sollen durch die Förderung stärker in die Lage versetzt werden, Eltern in ihren Erziehungs Kompetenzen zu stärken und die Erziehungsleistung der Eltern besser zu würdigen. Ziel ist eine enge Kooperation von privater und öffentlicher Erziehung und die Bereitstellung eines niederschweligen und vielfältigen Angebots, um alle Familien anzusprechen und mit ihnen gemeinsam in der Erziehungspartnerschaft Verantwortung zu tragen. Davon profitieren die Eltern, die Einrichtung, vor allem aber die Kinder.

In der Stadt Aschaffenburg sind mit dem vorliegenden Konzept, Stützpunkte in den Sozialräumen 1 bis 3 entstanden. Für Sozialraum 5 hat sich bereits eine

Schweinheimer Einrichtung gefunden, die 2016 ihre Erweiterung zum Familienstützpunkt anstrebt.

Der Katholische Kindergarten in Gailbach setzt aktuell die Ziele der ersten Aschaffener familienunterstützenden Einrichtung um und kann Ende Juli feierlich eröffnet werden.



Neue Perspektiven durch Familienstützpunkte:

Die Stadt Aschaffenburg in fünf Sozialräume

- Sozialraum 1:** Südbahnhofsviertel, Hefner-Alteneck, Obernauer Kolonie, Obernau
- Sozialraum 2:** Innenstadt, Österreicher Kolonie
- Sozialraum 3:** Damm, Strietwald
- Sozialraum 4:** Nilkheim, Leider
- Sozialraum 5:** Schweinheim, Rosensee, Godelsberg, Gailbach

Legende

- Einrichtung für Kinderbetreuung
- Familienstützpunkt
- Sozialraum 1 (6752 Einw.)
- Sozialraum 2 (16529 Einw.)
- Sozialraum 3 (15679 Einw.)
- Sozialraum 4 (8539 Einw.)
- Sozialraum 5 (18361 Einw.)
- Flurstücksgrenze



**STADT
ASCHAFFENBURG**

- Stadtplanungsamt -
Vermessungs- und Geoinformationsabteilung

Datum: Juli 2014
Planzeichner: Anderlohr F.
Sachbearbeiterin: Ludwig M.

**Kinderbetreuung in
Aschaffenburg**
Sozialräume und deren
Familienstützpunkte und
Einrichtungen

0,0 0,6 1,2 1,8 2,4 3,0
Kilometer

4. Beschreibung des Sozialraums und der örtlichen Gegebenheiten

„Viele Familien in Aschaffenburg wünschen sich Stärkung und Unterstützung im Erziehungs- und Bildungsalltag ihrer Kinder und dies am besten so früh wie möglich“. Dies ist ein Ergebnis aus der letzten Familienumfrage, die die Stadt Aschaffenburg durchführte. Hierbei wurden 4.400 Eltern mit Kindern von 0 bis 10 Jahren befragt.

Die Stadt Aschaffenburg als familienfreundliche Stadt ergänzt das ohnehin schon breit gefächerte Bildungsangebot durch Familienstützpunkte. Der Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael ist die dritte Einrichtung dieser Art im Stadtgebiet. Wie der Name bereits sagt, möchte der Familienstützpunkt Familien in den verschiedensten Lebenslagen unterstützen und Hilfestellung im (Erziehungs-) Alltag geben. Eine bereits „aktive“ gut im Stadtteil vernetzte Kinderbetreuungseinrichtung, hier: St. Michael, erweitert ihr Angebot und entwickelt sich zu einem Familienstützpunkt. Die Angebote der Einrichtung sind für alle Familien des Stadtteils offen. Jeder ist willkommen, gleich welcher Herkunft und Religion.

Der 2010 erstellte und 2014 fortgeschriebene Bildungsleitplan legte fest „Kindertagesstätten auf den Weg zu einem Familienstützpunkt zu bringen“.

Familien in allen Lebensmodellen sollen mit niederschweligen und attraktiven Angeboten neugierig gemacht und überzeugt werden, vor allem sollen auch mehr Familien mit Migrationshintergrund erreicht und sprachlich gefördert werden.

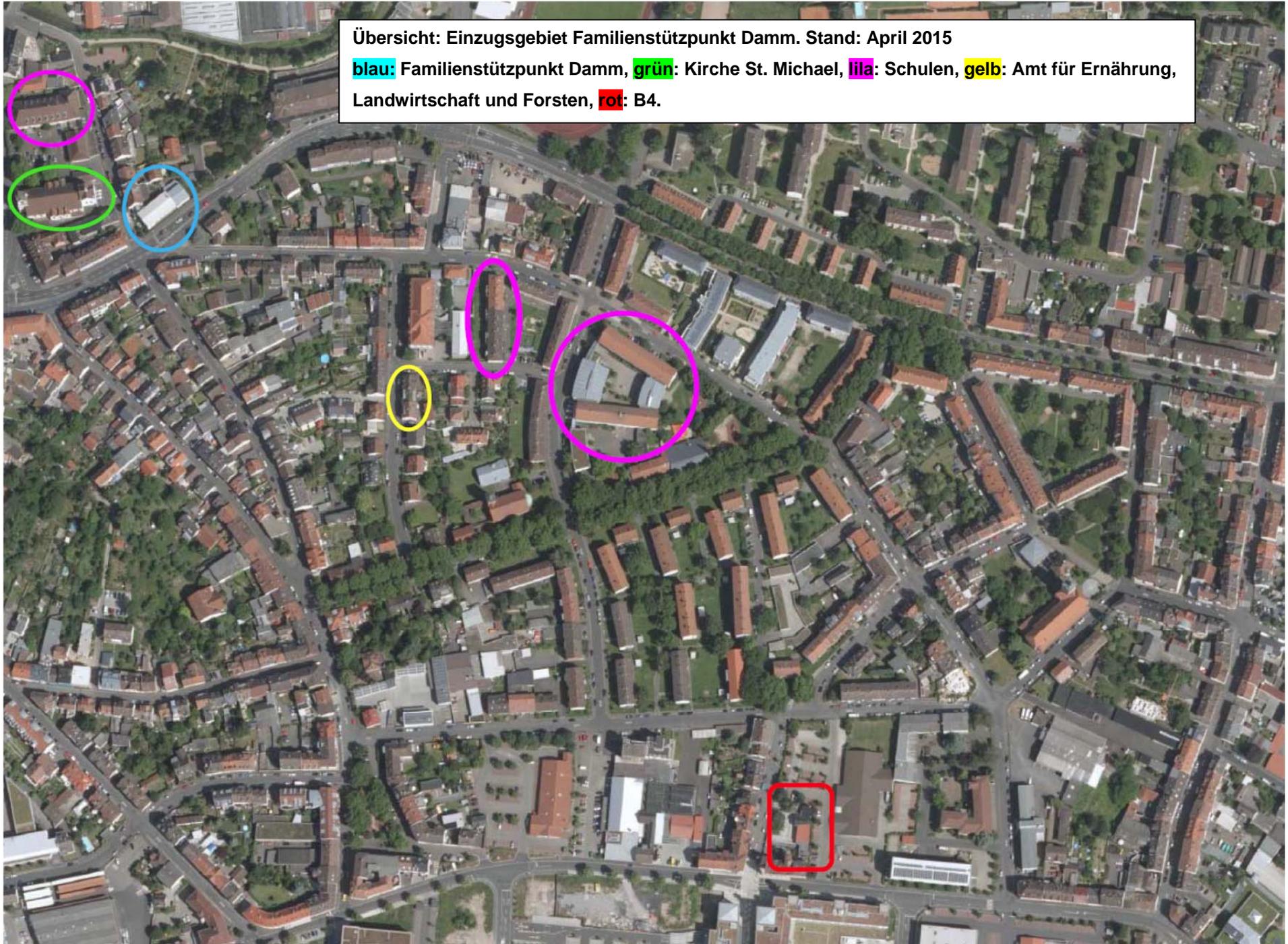
Der Stadtteil Damm liegt im Norden der Innenstadt über der Bahnlinie und verläuft entlang der Aschaff. Die Kindergärten St. Michael und Regenbogenland St. Michael sind in Trägerschaft der Katholischen Kirchenstiftung St. Michael. Neben ihnen gibt es noch vier weitere Kinderbetreuungseinrichtungen in Damm.

An die Räume des Familienstützpunkts grenzen der Pfarrsaal mit der Bücherei der Kirchengemeinde St. Michael sowie die Räume der Caritas Sozialstation an. Direkt gegenüber liegt die Schillerschule. Sie ist ein wichtiger Partner beim Übergang „Kindergarten-Grundschule“ und weiteren gemeinsamen Projekten wie den D 240-Kursen, dem Perlenprojekt oder den Experimentierkursen. In fußläufiger Nachbarschaft des Familienstützpunkts befinden sich die Dalberg Grund- und Mittelschule, die Fachakademie für Sozialpädagogik und die Außenstelle des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Kinder im Familienstützpunkt kommen aus ganz Damm. Dies liegt mehrheitlich an der zentralen Lage des Familienstützpunkts. Der Stadtteil Damm gehört zu den Stadtteilen Aschaffenburgs

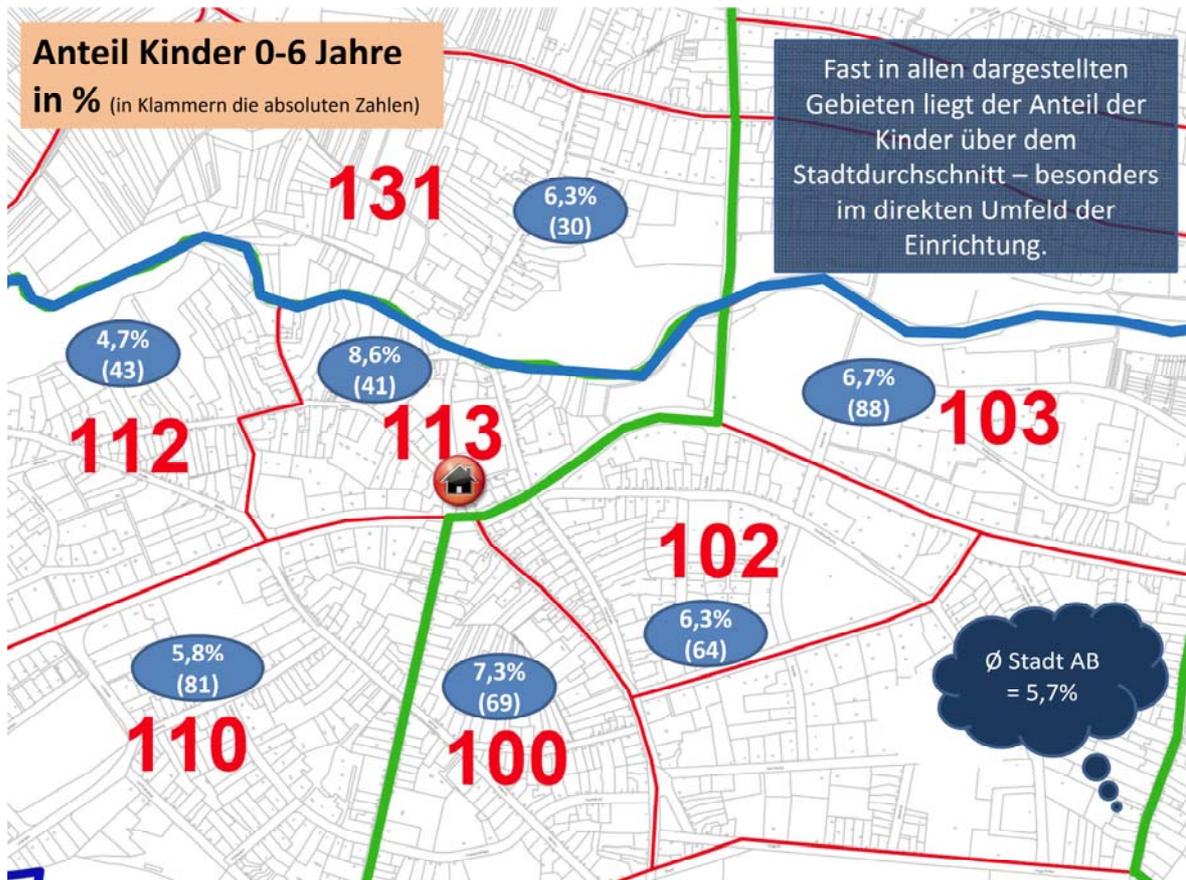
mit auffälligen Sozialindikatoren und lässt sich in zwei Bereiche aufteilen: oberhalb der Aschaff sind meist Ein- und Mehrfamilienhäuser zu finden, unterhalb der Aschaff in Richtung der Bahnparallele prägen mehrgeschossige Häuserreihen die Straßenzüge. Hier sind viele Wohnungen in Verwaltung der Stadtbau GmbH und anderen Wohnbaugesellschaften. Genau dieser Bereich Damms (Damm-Mitte) war von 2002 bis 2013 Programmgebiet der Sozialen Stadt in Aschaffenburg. Dieses Programm dient der Förderung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter und strukturschwacher Stadtteile. Im ehemaligen Quartierszentrum B4 in der Behlenstraße finden regelmäßig Sitzungen des Stadtteilbeirats statt. Das Rote Kreuz hat die Trägerschaft für „die Sozialarbeit“ in Damm übernommen. Im B4 ist außerdem der Stadtteiltreff für Jugendliche beheimatet. Weitere soziale Gruppen und Vereine nehmen den Saal des B4 in Anspruch. Damm zeichnet sich durch eine aktive Vereinsarbeit aus. Neben den katholischen Kirchen St. Michael und St. Josef, hat auch die evangelische Paulusgemeinde in Damm ihren Sitz. (Vgl. Übersichtskarte S. 14)

Übersicht: Einzugsgebiet Familienstützpunkt Damm. Stand: April 2015

blau: Familienstützpunkt Damm, **grün:** Kirche St. Michael, **lila:** Schulen, **gelb:** Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, **rot:** B4.



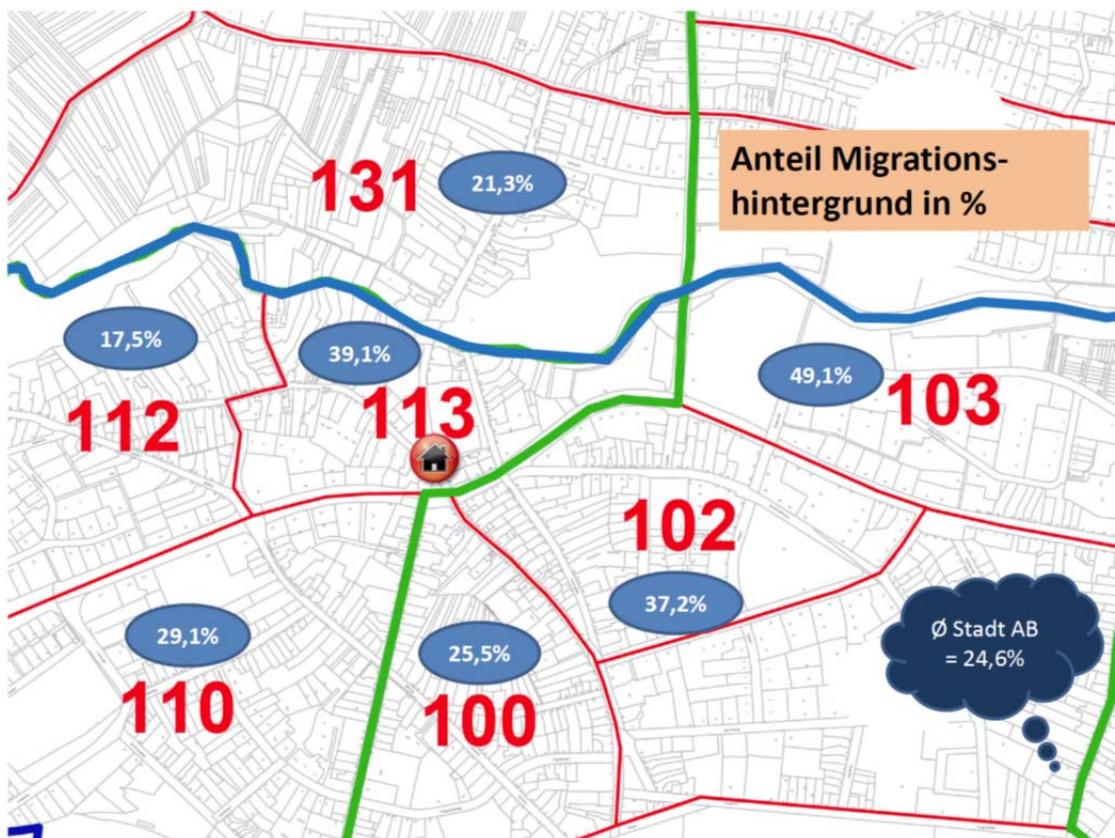
Im Sozialraum im Umfeld von St. Michael leben ungefähr 6.700 Einwohner. Es handelt sich hierbei um ein relativ dicht besiedeltes Wohngebiet.



Fast in allen dargestellten Gebieten rundum den Familienstützpunkt liegt der Anteil der Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren über dem städtischen Durchschnitt. Besonders im direkten Umfeld der Einrichtung liegt der Prozentwert bei 8,6. Der städtische Durchschnitt misst 5,7 Prozent. Der Anteil der Senioren, der Menschen ab 65 Jahren und älter, beläuft sich im Nahraum des Kindergartens auf 16,1 Prozent. Der städtische Durchschnitt liegt auch hier höher. In Aschaffenburg leben 19,6 Prozent Senioren. Dies zeigt, dass Damm nicht nur ein kinderreicher sondern auch junger Stadtteil ist.

Der Anteil der Bewohner mit Migrationshintergrund ist in vielen Wohnquartieren deutlich erhöht. Rund um die Inselstraße (103) sogar doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Betrachtet man den Anteil der Geschiedenen, lässt sich eine ähnliche Tendenz feststellen. Auch hier ist der Anteil in den einzelnen Distrikten durchweg höher als der Vergleichswert der Gesamtstadt, außer direkt bei St. Michael liegt der Wert bei 8 Prozent und ähnelt dem städtischen Durchschnitt von 8,7 Prozent sehr. In den weiteren fünf Bereichen hat sich der Wert in der Größenordnung von 10 Prozent eingependelt. Ausnahmen sind allerdings

folgende Straßen: Schillerstraße, Schneidmühlweg, Antoniusstraße, Boppstraße, Paulusstraße und Bereiche der Schulstraße (Vgl. 102). Hier liegt der Wert über 12 Prozent. Dies lässt sich mit der Vielzahl der Wohnungen der Stadtbau GmbH und anderen Wohnungsbaugesellschaften erklären. Diese weisen zum einen eine geringe Quadratmeterzahl auf und zum anderen werden sie oftmals an Familien vermietet, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind.



Der Stadtteil Damm ist verstärkt von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zu anderen Stadtteilen liegen die Werte in Damm deutlich über dem Durchschnitt. Die Anzahl der Arbeitslosen liegt in den untersuchten Distrikten zwischen Werten von 53 bis 71 pro 1.000 Einwohner. In Gesamt-Aschaffenburg misst der Wert 29. Mit der Arbeitslosigkeit geht der Bezug von Hartz IV häufig einher. Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften, die von Hartz IV leben, umfassen pro 1.000 Einwohner Werte zwischen 79 und 98. In der Gesamtstadt misst der Wert 40 pro 1.000 Einwohner. Die Bedarfsgemeinschaften im Hartz IV Bezug mit Kindern unter 15 Jahren liegen zwischen 27 und 35 pro 1.000 Einwohner. Im Vergleich zu Gesamt-Aschaffenburg ist das doppelt so hoch, denn hier beläuft sich der Wert auf 13 pro 1.000 Einwohner.

5. Kriterienkatalog der Stadt Aschaffenburg für Familienstützpunkte

A) Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern

Diese Basisaufgaben müssen von jedem Familienstützpunkt in guter Qualität erfüllt werden. In der Regel sollte die Einrichtung als Kinderhaus organisiert sein, also Angebote für Kinder von 0 bis 14 Jahren umfassen. Ganz wichtig und deutlich zu vermitteln, ist das der Familienstützpunkt offen für alle Kinder und Eltern jeglicher Herkunft, Religion und Weltanschauung ist. Zu den besonderen Angeboten zählen eine individuelle Sprachförderung, flexible Betreuungsmodelle sowie beispielsweise Medienerziehung und Umwelterziehung. In Anlehnung an das „Prinzip der Offenheit“ sind die Entwicklung interkultureller Kompetenzen im Team und ein interkulturelles Lernen in der Gruppe besonders wichtig.

B) Integration von familienrelevanten Angeboten

- Generationenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten
- **Einbindung und Beteiligung der Eltern**
- **Unterstützung in Fragen der Alltagsorganisation**
- Beratung
- **Elternbildung**
- **Angebote für die ganze Familie**
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf

C) Kooperation und lokale Vernetzung

- **Kooperation mit anderen Institutionen**
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements/Ehrenamtes
- Unterstützung von Familien für Familien

D) Öffentlichkeitsarbeit

- **Alltägliche Öffentlichkeitsarbeit**
- **Öffentlichkeitsarbeit insbesondere für Eltern**
- **Medienöffentlichkeit**

E) Teamstruktur

- **Entwicklung interkultureller Kompetenzen im Team**
- **Klare Aufgabenschwerpunkte/ Arbeitsteilung (Vorbereitung Jahresplanung und Jahresreflexion)**
- **Arbeitsorganisation, feste Teamzeiten (Mitarbeitergespräche)**
- Entwicklung und Fortschreibung von Qualitätsstandards (Entwicklungsgespräche, Dokumentation der Beobachtungen)

F) Ausblick

- Was muss noch ausgearbeitet werden?
- Was wird als nächstes angegangen werden?

Es ist unmöglich, von Anfang an alle Bereiche gleichzeitig und gleichmäßig zu entwickeln. Wir haben deshalb die Punkte hervorgehoben, die unserer Meinung nach vorrangige Priorität haben und von Anfang an umgesetzt werden sollen.

Es ist uns aber bewusst, dass jede Einrichtung spezifische Rahmenbedingungen hat bezüglich Umfeld, sozialer Lage der Familien, Ressourcen des Personals, Netzwerkkontakten usw. Deshalb kann die Gewichtung in der Praxis anders ausfallen. Insofern ist unser Kriterienkatalog als Leitfaden für die Selbsteinschätzung einer Einrichtung gedacht. Das Team sollte die einzelnen Punkte nach eigener Einschätzung und den eigenen Zielen ausfüllen und dann mit dem Jugendamt Kontakt aufnehmen. Dann kann im Dialog geklärt werden, ob die Grundvoraussetzungen für einen Familienstützpunkt erfüllt sind. Danach wird gemeinsam ein Stufenplan für die Umsetzung entwickelt und verbindlich vereinbart.

Der vorliegende Kriterienkatalog soll im Laufe der weiteren Arbeit, aufgrund der Erfahrungen in der praktischen Umsetzung weiter spezifiziert und mit Beispielen ergänzt werden. Wir empfehlen unbedingt, mit anderen Einrichtungen in Kontakt und Austausch zu treten, wenn möglich zu hospitieren, um auch den Arbeitsalltag kennenzulernen.

Aschaffenburg, 5.1.2012

- Jugendamt-

6. Umsetzung der Kriterien im Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael

Die neueste Gesetzesänderung des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) ist am 01.01.2012 in Kraft getreten. Per Gesetz ist nun festgelegt, dass Eltern Informationen über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung erhalten sollen. §2 BKisSchG besagt **„Eltern sowie werdende Mütter und Väter sollen über Leistungsangebote im örtlichen Einzugsbereich zur Beratung und Hilfe in Fragen der Schwangerschaft, Geburt und der Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren informiert werden. Zu diesem Zweck sind die (...) zuständigen Stellen befugt, den Eltern ein persönliches Gespräch anzubieten (...).“** Neben dem Bundeskinderschutzgesetz bilden das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren (BEP), die UN Kinderrechtskonvention, das Sozialgesetzbuch XIII sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) die rechtliche Grundlage für die Arbeit im Familienstützpunkt.

Auf den folgenden Seiten wird gezeigt, wie einrichtungsspezifisch die vorgegebenen Kriterien des Jugendamts im Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael umgesetzt werden. Es wird darauf hingewiesen, dass die Informationen auf den folgenden Seiten lediglich ein Auszug des pädagogischen Konzepts sind. Das pädagogische Gesamtkonzept des Familienstützpunkts ist in der Einrichtung erhältlich. Eine Gesamtschau aller momentan stattfindenden und künftig geplanten Kooperationen und Angebote finden Sie im Anhang.

6.1. Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern

Der Kindergarten St. Michael in Damm mit Erweiterung zum Familienstützpunkt versteht sich als zentrale Anlaufstelle im Stadtteil. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern stehen an oberster Stelle. Neben der klassischen Arbeit eines Kindergartens wird besonders Wert darauf gelegt, ein verlässliches Angebot für die gesamte Familie zur Verfügung zu stellen. Der Kindergarten besteht seit 1958. Der Träger ist die Katholische Kirchenstiftung St. Michael. Ursprünglich war der Kindergarten im heutigen Pfarrzentrum untergebracht, bevor im September

1988 das jetzige Kindergartengebäude eingeweiht wurde. Die Katholische Kirchenstiftung verwaltet unter ihrer Trägerschaft zwei Kindergärten: den jetzigen Familienstützpunkt und den Kindergarten Regenbogenland St. Michael. Gemeinsam mit den Pfarreien St. Josef und St. Konrad (Strietwald) bildet St. Michael die Pfarreiengemeinschaft Heilige Dreifaltigkeit. Aktuell werden im Familienstützpunkt 102 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt betreut, begleitet und unterstützt. Sie alle kommen aus den umliegenden Straßen von St. Michael. Das Gebiet um die Einrichtung ist ein sehr buntes und junges Viertel. Verschiedene Nationen und Kulturen treffen im Kindergarten zusammen und bereichern das tägliche Miteinander. Die unterschiedlichsten Familienstrukturen und Bedürfnisse liegen der Leiterin und dem Team besonders am Herzen. Fast die Hälfte der Kinder, die im Familienstützpunkt betreut werden, leben in Familien, die Transferleistungen (Hartz IV) beziehen oder in Haushalten, in denen kaum oder wenig Deutsch gesprochen wird.

Barbara Illert ist die Einrichtungsleitung des 15-köpfigen Teams. Johanna Hummels ist mit 20 Stunden als Fachkraft für den Familienstützpunkt zuständig. Weitere 19 Stunden verbringt sie im Gruppendienst. Somit ist sie nicht nur für organisatorische Aufgaben des Stützpunkts zuständig, sondern kommt auch in direkten Kontakt mit den Eltern und Kindern.

Für alle Kinder und deren Familien möchte St. Michael ein Ort der Begegnung sein. Getreu dem Leitsatz „Du darfst sein, der Du bist, und darfst werden, der Du sein kannst“, werden alle Familien im Familienstützpunkt jederzeit willkommen geheißen. Unabhängig ihrer Herkunft, sollen sie sich wohlfühlen und den Alltag bereichern.

Aus den Vorgesprächen mit dem Jugendamt und der Fachkraft für Familienbildung haben sich für den Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael folgende Schwerpunkte ergeben:

1. Bildungsferne Eltern sollen stärker in die Arbeit des Familienstützpunkts und in den Erziehungsprozess eingebunden werden: Eltern erhalten Tipps zu Ernährung, Bewegung, Informationen zur Alltagsgestaltung innerhalb der Familie und Hilfe in Erziehungsfragen.
2. Förderung von Interkulturalität durch Themenwochen oder gemeinsame

Frühstücktreffs.

3. Engagierte Eltern und fitte Kinder werden gefördert: Kinder mit hohem Bildungsstand erhalten eigene Angebote oder unterstützen „schwächere“ in Lerntandems.

Der Familienstützpunkt Damm mit KiGa St. Michael möchte mit den oben angeführten Schwerpunkten auf die Familien- und Alltagssituationen der Mütter und Väter rundum den Familienstützpunkt eingehen. Das Team möchte folgende Zielgruppen erreichen: Familien mit Kindern bis zum Schuleintrittsalter, Familien mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende und Geschiedene.

Dem gesamten Team ist es wichtig, dass die Kinder in ihren Gruppen eine feste Bezugsperson haben. Der Beziehungsaufbau beginnt bereits bei der Eingewöhnung, die dem Kind, in Zusammenarbeit mit den Eltern, den Einstieg in den Kindergartenalltag erleichtert. Ein geregelter, immer wiederkehrender Tagesablauf sowie feste Rituale im Laufe des Kindergartenjahres geben den Kindern Sicherheit und Orientierung.

In ihrer täglichen pädagogischen Arbeit legt das Team von St. Michael großen Wert auf die Ausbildung und Sicherung der Basiskompetenzen. Der Familienstützpunkt möchte die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und fördern, damit sie sich später in der Gesellschaft zurechtfinden können.

Das kindliche Spiel bildet eine Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Im Spiel werden Phantasie, Kreativität, Einfühlung, Kommunikation und das soziale Miteinander gefördert. Es ist ein wesentlicher Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Die Kinder brauchen entsprechende Zeit, Räume, geeignete Materialien und Anreize. Die pädagogischen Fachkräfte stellen diese zur Verfügung, damit die Kinder ihre Kompetenzen kontinuierlich erweitern können.

➤ Personale Kompetenz

Zur Persönlichkeitsentfaltung gehört, dass die Kinder ihre eigenen Gefühle, wie Freude, Wut, Trauer oder Enttäuschung erkennen, sie anderen gegenüber ausdrücken und damit umgehen können. Dazu gehört auch die Entwicklung eines Selbstwertgefühls, damit sie Konflikt- und Beziehungsfähigkeit erlernen. In der

Einrichtung wird Hilfe zur Selbsthilfe praktiziert, sowie Geduld und die nötige Unterstützung angeboten. Nachahmung und Vorbildfunktion sind wichtige Begleiter im Alltag. Mit Hilfe spontaner und kreativer Tätigkeiten lernen Kinder angemessen auf bestimmte Situationen zu reagieren. Dies ist das eigentliche Ziel der Selbstverantwortung. Kinder, die gelernt haben Selbstvertrauen aufzubauen, können ihre Fähigkeiten gut einschätzen und werden auch mit Misserfolgen leben können. Im Alltag wird die kindliche Neugierde genutzt, um Phantasie und Kreativität anzuregen.

Auch für ihr körperliches Wohlbefinden und ihre Gesundheit sollen die Kinder Stück für Stück lernen Verantwortung zu übernehmen. Zum täglichen Frühstück gibt es meist frisches Obst und Gemüse. Beim warmen Mittagessen wird ebenfalls viel Wert auf eine ausgewogene Ernährung gelegt.

Sobald es das Wetter zulässt, ist der Garten ein idealer Bewegungsraum, in dem die Kinder sich wohlfühlen und austoben können. In den Turnstunden werden unbewusst Fein- und Grobmotorik der Kinder trainiert.

Ein weiteres Ziel der täglichen pädagogischen Arbeit ist die Entwicklung der Selbstständigkeit im lebenspraktischen Bereich. Beispiele hierfür sind das Anziehen, alleine zur Toilette gehen oder die Vorbereitungen für das Frühstück.

➤ Soziale Kompetenz/emotionale Kompetenz

Der Aufbau von Beziehungen ist der Grundstein der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Dies gilt sowohl für die Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind, als auch den Kindern untereinander. Auf dieser Grundlage gelingt es den Kindern im Alltag ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit aufzubauen und zu erweitern. Im vertrauensvollen Miteinander entwickeln sie Empathiefähigkeit. Wie fühlt sich der andere bei meinem Handeln? Wie fühle ich mich, wenn ich in dieser Situation stecke? Sie können so Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere übernehmen. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern Werte für das Miteinander und geben ihnen Orientierung und Sicherheit im Umgang mit anderen Kindern. Außerdem legt das Team Wert auf eine offene Haltung und interkulturelle Wertschätzung gegenüber jedem Einzelnen in der Einrichtung.

➤ Sprachliche Entwicklung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für den späteren Schulerfolg. Sie bildet eine Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes. Sprache drückt Gefühle und Bedürfnisse aus und dient der Verständigung.

Die sprachliche Förderung hat in St. Michael mit einer eigenen Sprachförderkraft einen großen Stellenwert. Gemeinsam werden Sprachverständnis, Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit und Sprechfreude der Kinder erweitert. Grundlage hierfür sind Beobachtungen und Sprachstandserhebungen. Die Sprachförderung besteht aus:

- gezielter ganzheitlicher Förderung im Alltag:
Raum und Materialangebot sind vielfältig gestaltet und regen zur Kommunikation an.
- differenzierter sprachlicher Förderung in Kleingruppen:
Jedes Kind wird gefördert. Die Angebote orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Die Stärkung des phonologischen Bewusstseins (Lautstruktur der gesprochenen Sprache) nimmt einen wesentlichen Raum ein.
- D 240 – Kurs ab dem vorletzten Kindergartenjahr:
Um die Kinder besser auf die Schule vorzubereiten, gibt es einen speziellen Deutschkurs. Der Kurs wird gemeinsam vom Kindergarten und der zugehörigen Grundschule geplant und durchgeführt. Die Kinder lernen in spielerischer Weise wichtige Dinge aus dem Alltag zu benennen, sich in einfachen Situationen auszudrücken und Arbeitsaufträge zu verstehen.
Diese intensive Zusammenarbeit, vor allem mit der Schillerschule, findet schon seit mehreren Jahren statt.

➤ Lernkompetenz

Mit gezielten Übungen werden die Kinder dazu angeleitet sich auf ihr Ziel zu fokussieren und dabei auch Ausdauer zu beweisen. Motivation und Leistungsbereitschaft werden hierbei ebenfalls geschult. Zum Beispiel wenn ein Kind sein Puzzle fertig machen möchte oder sich ein Glas Wasser einschenkt. Zuerst überlegt es sich: Was muss ich überhaupt tun und wie erreiche ich mein Ziel? Es organisiert sich selbst und findet eine Lösung. Anschließend schaut es, dass es ihm gelingt und es sich nicht ablenken lässt.

➤ Religiöse Kompetenz

Die Vermittlung von christlichen Werten, der Blick und die Offenheit für andere Religionen sind ein fester Bestandteil im Kindergarten-Alltag. Dies zeigt sich durch die an den christlichen Jahreskreis verbundenen Feste und Feiern.

➤ Erziehungspartnerschaft

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtig. Schließlich sind sie die Experten ihrer Kinder. Nur so gelingt eine adäquate Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen.

Bereits beim Aufnahmegespräch geht es darum, sich über das Kind auszutauschen, damit sich der Kindergarten auf das neue Kind einstellen kann. Aber auch die Eltern bekommen wichtige Informationen über den Kindergartenalltag und die Gegebenheiten vor Ort, um die Eingewöhnung zu erleichtern. In gegebenen Fällen unterstützt ein Sprach- & Kulturvermittler in der jeweiligen Muttersprache das Gespräch, um alle Informationen beider Parteien richtig zu verstehen und achtsam mit den anderen Kulturen umzugehen. In den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen haben sowohl die pädagogische Fachkraft, als auch die Eltern die Möglichkeit den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen. Diese basieren auf Beobachtungsbögen wie Kompik, Sismik und Seldak.

Zudem sind die „Tür- und Angelgespräche“ in der täglich Bring- und Abholzeit ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit. Auf kurzem Weg lassen sich aktuelle Informationen austauschen.

Erweiternd finden im Kindergarten Gruppenelternabende statt. Diese dienen dem gegenseitigen Kennenlernen und Austausch der Eltern, sowie der Weitergabe von Informationen. An diesem Abend werden auch aus jeder Gruppe Mitglieder für den Elternbeirat gewählt.

Einblick in den Kindergartenalltag:



D 240 Kurs in der Schillerschule



Eltern – Kind - Aktion



Einweihung des Häuschens



Faschingsfeier



Let's Dance



Naturkunde an der Aschaffau



Väter packen mit an (rechts)
Spendenübergabe der Raiffeisenbank
Aschaffenburg eG (links)

6.2. Integration von familienrelevanten Angeboten

„Ohne vertrauensvolle Beziehung nutzt das beste Programm nichts, denn die Eltern werden es nicht wahrnehmen“, so die Sozialpädagoginnen und Autorinnen Angelika Diller und Dr. Regine Schelle. Der Familienstützpunkt Dammbühl möchte bei den Familien im Stadtteil Grundvertrauen schaffen bzw. auf vorhandenes Grundvertrauen aufbauen. Eltern sollen durch familienrelevante Angebote in die Einrichtung eingeladen, eingebunden und für familienbildende Angebote begeistert werden. Kommunikation und Informationsvermittlung sind dafür die Arbeitsgrundlage.

➤ Einbindung und Beteiligung der Eltern

Der Kindergarten hat einen Elternbeirat, beteiligt Eltern an verschiedene Festen und Eltern sind als Begleitung bei Ausflügen mit dabei. Eltern haben aber auch die Möglichkeit im Kindergartenalltag zu hospitieren. Die Fachkraft des Familienstützpunkts plant derzeit einen „Kennenlernnachmittag“ für die Kinder und deren Eltern, die für das kommende Kindergartenjahr sind. So können Eltern nicht nur die Einrichtung und das Team kennenlernen, sondern auch untereinander Kontakte knüpfen. Bei den Kindern ist es ähnlich: im gemeinsamen Spiel nehmen auch sie untereinander Kontakt auf, lernen sich kennen und entwickeln soziales

Verhalten. Eine Fachkraft des Teams begleitet den „Kennenlernnachmittag“ und steht für Fragen rundum die Einrichtung und die Abläufe zur Verfügung.

➤ Beratung und Unterstützung

Beratung und Begleitung der Familien muss breitgefächert, unbürokratisch und flexibel sein. Familien sollen prinzipiell für alle Bereiche einen Ansprechpartner im Familienstützpunkt finden, sei es um ihr „Herz auszuschütten“ oder wenn es um Hilfe bei der Familienberatung oder bei Behördengängen geht. Das pädagogische Team des Familienstützpunkts legt genau fest, welche Beratungen als feste Instanz ins Haus geholt werden (z. B. Sprechstunde der KoKi, Erziehungsberatung, Frühförderstelle) und welche nur bei Bedarf.

Darüber hinaus sollte die Bereitschaft bestehen, Familien bei schwierigen Terminen zu begleiten und unterstützen. Dies setzt wiederum voraus, dass die Beratungsmöglichkeiten innerhalb des Netzwerkes bekannt sind und kurze Wege und Verbindlichkeiten bestehen. Familienstützpunkte sollen vor allem eine Lotsenfunktion erfüllen. Die Zusammenarbeit mit den Stadtteilmüttern, den Sprach- und Kulturvermittlern und den Familienpaten des Sozialdiensts katholischer Frauen, erweist sich in diesem Zusammenhang als besonders hilfreich.

➤ Elternbildung

Der Familienstützpunkt möchte Eltern mit niederschweligen Angeboten in ihren Erziehungskompetenzen stärken und im Erziehungsalltag entlasten. Im Februar 2012 hat die Eltern-AG erstmalig im Familienstützpunkt Hefner-Alteneck mit KiTa St. Martin stattgefunden. Das Programm der Eltern-AG ist praxisorientiert und zeichnet sich vor allem durch seinen aufsuchenden Charakter sowie seine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern aus. Es spricht Eltern an, die mit konventionellen Hilfsangeboten kaum erreicht werden. Die Eltern-AG zeigte große Erfolge, weshalb sich die Verantwortlichen dazu entschieden, diese auch in Damm im Kindergarten St. Michael stattfinden zu lassen. Die Eltern nahmen dieses Angebot leider nur vereinzelt wahr, daher wird es künftig statt der Eltern-AG ein Elterncafé geben. Mit diesem offenen Angebot soll versucht werden, Eltern besser zu erreichen, sie zu gemeinsamen Gesprächen oder einem gemeinsamen Kaffee in die Räume des Familienstützpunkts einzuladen. In diesem Rahmen

können/sollen auch Netzwerkpartner integriert werden und zu gewünschten Themen (wie zum Beispiel Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket, zu KoKi, Sprachförderung, Schlafverhalten, etc.) informieren. Informationen und mögliche Hilfen werden somit persönlich und niederschwellig an die Familien weitergegeben. Es werden neue Impulse gegeben und die individuellen Bedürfnisse aus den Gesprächen festgestellt.

Das Elterncafé wird einmal monatlich stattfinden. Die Organisation und Betreuung wird von der Fachkraft des Familienstützpunkts übernommen.

Ergänzt wird das Vormittagsangebot der Elternbildung zum Beispiel durch einmalige Veranstaltungen am Abend oder am Nachmittag zu bestimmten familienrelevanten Themen. Der erste Erziehungsvortrag zum Thema „Kinder inspirieren, statt kritisieren“ von Sabine Nerl, in Kooperation mit den Dämmer Kindergärten, fand bei den Eltern großen Anklang.

➤ Freizeitbereich/ Angebote für die ganze Familie

Gemeinsam Spaß haben, kleine Wanderungen, Spielplätze erkunden, Fahrrad fahren oder freie Zeit „draußen“ verbringen – die gemeinsame Freizeitgestaltung von Familien fördert das Miteinander und den Zusammenhalt. Aschaffenburg bietet für den Freizeitbereich eine Vielzahl an Möglichkeiten, selbst für ein geringes Budget. Doch oft fehlt es den Familien an Ideen und Wissen, wo und was man unternehmen könnte. Der Familienstützpunkt Damm möchte auch hier Unterstützung und Hilfe bieten und organisiert Angebote für die ganze Familie. Bisher gab es mehrere Aktionen im Kindergartenjahr, die sich an die ganze Familie richteten: wie den St. Martinsumzug, den Familiengottesdienst, die Familienwanderung oder das jährliche Familienfest.

Weitere Freizeitangebote befinden sich in Planung:

- Bastelnachmittage mit der Familie
- Oma-Opa-Aktionen
- Vater-Kind-Aktionen
- Eltern basteln gemeinsam Schultüten
- Spielenachmittag mit Eltern zum Entdecken neuer Spiele und Ideen für zu Hause
- Kennenlernnachmittag für künftige Kindergartenkinder und ihre Eltern

- Kochaktionen in Kooperation mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

All diese Angebote sorgen für einen abwechslungsreichen Familienalltag. Darüber hinaus werden soziale Kontakte gefördert, das Selbstbewusstsein der Mütter und Väter gestärkt und die Anbindung an die Einrichtung intensiviert.

6.3. Kooperation und lokale Vernetzung

Der Familienstützpunkt als zentrale Anlaufstelle im Stadtteil Damm sieht es als äußerst wichtig an, sich mit den örtlichen Kooperationspartnern umfassend zu vernetzen. Das Team versteht sich als Lotse, um den Eltern in Anliegen jeglicher Art weiter helfen zu können. Mit einer guten lokalen Zusammenarbeit kann der Familienstützpunkt seine Angebotsvielfalt (vgl. Anhang) noch stärker präsentieren und seine Lotsenfunktion erfüllen. Eltern, Alleinerziehende und ratsuchende Familien werden leichter erreicht und erhalten schnelle unbürokratische Hilfe. Der präventive Kinderschutz kann durch den besonders wichtigen Netzwerkpartner KoKi gestärkt und mit Hilfe der Gesetzesänderung im Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) realisiert werden.

➤ Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) der Stadt Aschaffenburg

Mit Hilfe der koordinierenden Kinderschutzstelle, kurz KoKi, werden die relevanten Netzwerkpartner und deren Angebote für den Bereich der „frühen Hilfen“ gebündelt. KoKi ist in verschiedenen Arbeitskreisen und Runden Tischen verankert und mit weiteren Partnern in stetigem Kontakt und Kooperation. Zu ihren festen Kooperationspartnern zählen das Integrationsmanagement, Vertreter von Jugend- und Gesundheitshilfe und freie (Bildungs-)Träger.

Die Aufgaben von KoKi sind Informationen, Beratung und Vermittlung für werdende Eltern und Familien mit Babys und Kleinkindern von 0 - 6 Jahren anzubieten.

Mit der Initiierung des Familienstützpunkts sind die Wege kürzer, denn die Familien erhalten im Stadtteil optimal zugeschnittene Angebote direkt vor Ort. KoKi ist Vermittler für Informationen und niederschwellige Hilfen und ist auch in

der Lage Aktionen zu den frühen Hilfen finanziell zu unterstützen. KoKi bietet konkret:

➤ Sprechzeiten für Familien im Familienstützpunkt:

Mit einer wöchentlich stattfindenden Sprechstunde der KoKi im Familienstützpunkt. Familien können sich unverbindlich informieren, beraten lassen oder die Vermittlung an Netzwerkpartner in Anspruch nehmen. Die Hemmschwelle „Jugendamt“ wird überwunden.

Die Sprechstunde bietet:

- Beratung zu Erziehungs- und Partnerschaftsfragen
- Informationen über Beratungsstellen und niederschwellige Angebote
- Vermittlung zu Familienhebammen, Stadtteilmüttern, Familienpaten etc.

➤ Beratung des Teams:

- bei Fragen zum Kinderschutz und „Gefährdungseinschätzung“
- bei „Bauchwehfällen“
- bei der Initiierung von präventiven Projekten im Bereich der „frühen Hilfen“
- Beteiligung bei Elterncafés mit Themenschwerpunkten
- (Mit-) Finanzierung und Umsetzung von Babyspielgruppen

➤ Stadtteilmütter:

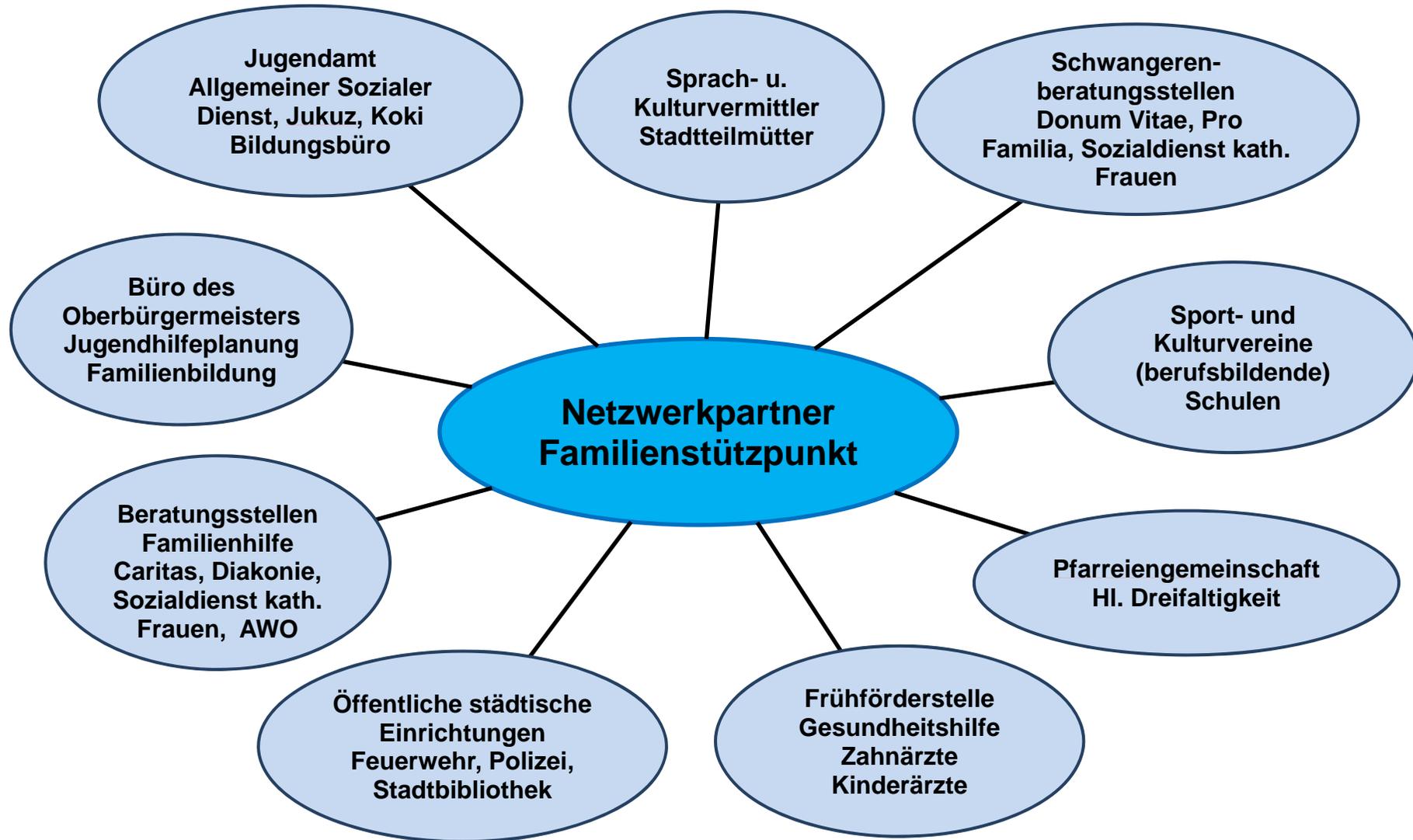
Stützpunktnah sind die Stadtteilmütter Ansprechpartnerinnen für die Familien. Die Stadtteilmütter sind umfassend über die Angebotspalette in der Stadt und im Stadtteil informiert. Sie stehen unterstützend, begleitend (z.B. zu Ämtern, Schulen, Ärzten) und unbürokratisch den Familien als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Die Stadtteilmütter sind über Sprechzeiten und/oder per Handy erreichbar. Die Aschaffener Stadtteilmütter werden vom Jugendamt fachlich begleitet.

➤ Familienhebammen und Familienpaten

sind Angebote der „frühen Hilfen“ und werden von KoKi vermittelt, wenn bei Schwangeren, Familien mit Neugeborenen zusätzlicher Unterstützungsbedarf (im Anschluss an die reguläre Nachsorge) besteht. Familienpaten schenken Familien Zeit und sind ein verlässlicher Partner für Eltern und Kinder.

Das Unterstützungsangebot orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Familien sowie den Fähigkeiten des Familienpaten.

Netzwerkpartner des Familienstützpunkts Damm mit KiGa St. Michael im Überblick:



6.4. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kunst der Öffentlichkeitsarbeit besteht darin, durch das gesprochene oder gedruckte Wort, durch Handlungen oder durch sichtbare Symbole für die eigene Einrichtung und deren Arbeit eine positive öffentliche Meinung zu schaffen. Diese Meinung soll die Transparenz der Angebote erhöhen und den Bekanntheitsgrad in der öffentlichen Wahrnehmung steigern.

Die Öffentlichkeitsarbeit eines Familienstützpunkts dient den Eltern und Kindern, dem Team der Einrichtung, besonders dem Träger und nicht zuletzt dem Gemeinwesen. Der Familienstützpunkt möchte mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit folgende Ziele erreichen:

- das Interesse auf die Institution lenken
- sich als Familienstützpunkt etablieren und bekannt werden
- über Ziele informieren und Ideen verbreiten
- Akzeptanz hervorrufen und Anerkennung erhalten
- Vorurteile abbauen, Vertrauen erwecken
- ein Image aufbauen und dieses pflegen

Der Familienstützpunkt Damm möchte sich im Stadtgebiet einen Namen machen und vor allem bei den Familien im Stadtteil Interesse, Neugierde und Vertrauen erwecken. Das Team der Einrichtung setzt folgende drei Formen der Öffentlichkeitsarbeit um:

- Öffentlichkeitsarbeit im Alltag des Familienstützpunkts:

Ein großer Teil der Öffentlichkeitsarbeit geschieht täglich im Familienstützpunkt durch die Arbeit in der Einrichtung und die Art des Umgangs mit den Eltern und Kindern. Die Mitarbeiterinnen sind für alle Eltern direkte Ansprechpartnerinnen in den verschiedensten Belangen. Oft laufen Gespräche zwischen „Tür und Angel“. Dieser kurze Austausch ist für beide Seiten, Eltern und pädagogische Fachkräfte, sehr wichtig. In gegebenen Fällen werden die Eltern von der pädagogischen Fachkraft an eine entsprechende Beratungsstelle weitergeleitet. Eine große Infowand im Treppenhaus erleichtert ebenfalls die Kommunikation und trägt aktuelle Informationen schnell weiter. Ergänzend bestückt jede einzelne Gruppe ihre eigene Infowand mit Aktuellem aus dem Kindergartenalltag. Über das Postfach jedes Kindes werden Briefe oder Informationen an die Eltern weitergegeben. Zwei bis drei Mal pro

Jahr veröffentlicht die Einrichtung die sogenannte „Kindergarten-Presse“. In dieser wird den Eltern ein Rückblick aus der Arbeit der einzelnen Gruppen und Projekte gegeben. Zudem erhalten die Eltern zu Beginn des Jahres den Terminkalender mit allen Veranstaltungen und Schließzeiten für das aktuelle Kindergartenjahr.

Bei der internen Öffentlichkeitsarbeit ist es wichtig, Arbeitsschwerpunkte und Aufgabenbereiche innerhalb der Einrichtung genau festzulegen und auch transparent zu gestalten. Das Einrichtungsteam muss über Ziele und Absichten ihrer Institution informiert und im besten Fall mit eingebunden werden. Im Dialog lassen sich Leitbild und Grundsatzziele vereinbaren und schlüssig nach außen an die Eltern und Familien tragen.

➤ Öffentlichkeitsarbeit für die Zielgruppe Eltern:

In erster Linie sind die Eltern die wichtigste Zielgruppe des Familienstützpunkts. Neben den Eltern, die bereits Kinder in der Einrichtung haben, sollen auch Eltern, die keine Kinder in der Einrichtung haben, bzw. potenzielle Eltern mit den entsprechenden Werbestrategien erreicht und aufmerksam werden. In der Regel ist es die persönliche Ansprache, um Aufmerksamkeit bei den Eltern zu erzeugen. Berichte zu Projekten und Angeboten, sowie aktuelle Themen, Faltblätter, Plakate und Infotafeln sind ebenfalls geeignete Medien, um Informationen kurz und präzise weiterzugeben. Die Eltern wissen: diese Informationen richten sich sofort an sie. Weitere Möglichkeiten, Eltern „auf dem Laufenden zu halten“ sind Aktionen und Veranstaltungen für und mit Eltern. Außerdem findet zu Beginn des Jahres ein Tag der Offenen Tür statt. Eltern mit Kindern in der Einrichtung und Eltern, die künftig ein Kind in der Einrichtung haben, sind eingeladen sich zu informieren. Zu dem laufen enge Kooperationen mit der Schillerschule und den Kindergärten Regenbogenland und St. Josef. Das heißt, es wird hier auch über Multiplikatoren Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

➤ Öffentlichkeitsarbeit in den Medien:

Die dritte Form der Öffentlichkeitsarbeit ist die Medienöffentlichkeit. So gut interne Öffentlichkeitsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit für Eltern sein mögen, ist eine an die breite Masse gerichtete, sogenannte Medienöffentlichkeit, unerlässlich. Die häufigsten Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind Plakate, Flyer, Pressemitteilungen und Zeitungsartikel in der lokalen Presse, der Bürgerzeitung oder auch den

Stadtteilblättern. In der Pfarreiengemeinschaft wird in einem regelmäßigen Turnus der Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Dreifaltigkeit verteilt.

Im Zeitalter des Internets hat der Familienstützpunkt eine aktuelle und übersichtlich angelegte Website (www.familienstuetzpunkt-damm.de), die ein weiteres Medium zur Kontaktpflege und Informationsverbreitung darstellt. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen und Vereinen vor Ort kräftigt die Präsenz des Familienstützpunkts im Stadtbild. Hierzu zählen beispielsweise auch die Gestaltung von Festen und Feiern innerhalb und außerhalb des Familienstützpunkts.

6.5. Teamstruktur

Durch die Ansiedlung des Familienstützpunkts im Stadtteil Damm ist der Aspekt der interkulturellen Teamkompetenzen bedeutsam. Das Team des Familienstützpunkts zeichnet sich durch ein interkulturelles Verständnis aus: d.h. Offensein für andere Religionen, Kulturen und Lebensentwürfe, Respektieren von Anderssein. Einige Teammitglieder der Einrichtung haben selbst Migrationshintergrund so dass sie ihre Mehrsprachigkeit, ihre kulturellen Hintergründe, Traditionen und Bräuche ebenfalls in die Qualität der Teamarbeit mit einfließen lassen können. Neben interkulturellen Kompetenzen gehört auch eine wertschätzende, offene und respektvolle Haltung gegenüber den Kollegen zu einer gelingenden Teamarbeit. Auch hier haben Teammitglieder eine Fortbildung zur „Vermittlung einer offenen, dialogischen Grundhaltung“ durchlaufen.

Es gibt einen festen Dienstplan und zu festen Zeiten findet ein kollegialer Austausch in den Teambesprechungen der Einrichtung statt. Neue Aspekte und Ideen werden somit in die Arbeit eingebracht. Einmal pro Woche finden eine bereichsinterne Teamsitzung, eine Gruppenbesprechung, sowie eine Besprechung im Großteam statt. Zudem wird das Team durch Supervisionen begleitet. Einmal pro Jahr findet zusätzlich ein Mitarbeitergespräch mit der Leitung der Einrichtung statt.

Die Fachkraft tauscht sich selbstständig und regelmäßig mit der Einrichtungsleitung aus. An dem Treffen des Großteams nimmt die Fachkraft des Familienstützpunkts regelmäßig teil. Sie erhält eigene Coachings und Supervision.

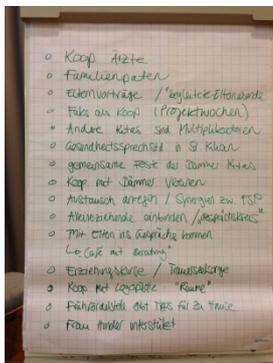
Ein weiteres Qualitätsmerkmal der pädagogischen Arbeit am Kind ist das Führen von adäquaten Beobachtungsbögen und von Sprachstandserhebungen. Bei Bedarf

werden entsprechende externe Fachkräfte hinzugezogen. Dies geschieht selbstverständlich nur nach Rücksprache und mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten. Diese Dokumentationen sind die Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Zudem bereichern ein reger und intensiver Austausch und die Kooperation mit anderen Institutionen die pädagogische Handlungsweise im Familienstützpunkt Damm. Das Jugendamt sowie die Familienbildung der Stadt Aschaffenburg beraten und unterstützen bei der Umsetzung der Kriterien den Familienstützpunkt. Die Fachbereichsleitung der Caritas Würzburg steht bei fachlichen Fragen ebenfalls zur Seite. Diese externen Unterstützungen gewährleisten beste Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung der pädagogischen Arbeit im Familienstützpunkt Damm, und dies stets zum Wohle der Kinder.

7. Ideenspeicher

Wie Anfangs erwähnt, ist der Prozess der Konzeptentwicklung als Beteiligungsprozess unter Einbeziehung möglichst vieler ortsansässiger Akteure gestaltet. Die von den Teilnehmern an den Stellwänden zusammengetragenen Informationen und Ideen, hat die Konzept-AG gesammelt und im Ideenspeicher zusammengefasst. Kein Aspekt und keine Idee gehen verloren. Alle unten angeführten Aspekte werden bei den künftigen Projekten berücksichtigt und fließen in die weitere Arbeit des Familienstützpunkts ein.



Wünsche/Anregungen der Eltern:

- Telefonlisten zur Kontaktaufnahme der Eltern untereinander

- Treffen nach der KiGa-Zeit für Eltern und Kinder
- Ferienbetreuung während den Schließzeiten

Anregungen und Ideen von Kooperationspartnern:

- Ortsansässige Ärzte
 - ➔ Sprechstunde oder Informationsnachmittag
 - ➔ Gesundheitssprechstunde
- Familienpaten: Vorstellung des Projekts im Elterncafé
- Fachakademie für Sozialpädagogik: Gestaltung einer Projektwoche
- Dämmer KiTas: Gemeinsame Feste organisieren
- Dämmer Vereine: Gemeinsam Angebote/Veranstaltungen anbieten
- Beratungsstelle für Alleinerziehende: Alleinerziehende mit in „Gesprächskreise“ einbinden oder ein Treffen in den FSP verlagern
- Eltern kommen im „Elterncafé“ ins Gespräch oder bekommen Beratung angeboten
- Familienseelsorge: Kontaktaufnahme in akutem Fall
- Logopädiepraxis Andrea Schachner
 - ➔ Räume zur Verfügung für Veranstaltungen etc.
- Frühförderstelle: Infoveranstaltung „Tipps für zu Hause“
- Mit den anderen Familienstützpunkten stets im Austausch bleiben und Synergien schaffen
- Andere Kindertagesstätten sind Multiplikatoren und werben für die Familienstützpunkte
- Caritas Würzburg möchte Einrichtungen auf dem Weg zum Familienstützpunkt begleiten und unterstützen